

Humorvolles aus dem Alltagsleben der Donauschwaben

*Nach wahren Begebenheiten, bearbeitet
von Maria Krummsepp & Eugen Philips*

In dr gute alte Zeit, wu's noch ka Telewischn gewe hot un's Radio aa noch a Seltenheit war, hot's drhom zwai-erlei Nachrichtevmittlunge gewe; dr Darfratsch un dr Klorichter. Die erscht gibt's noch, die is nar zum Stadtratsch ufgstiege, dr Klorichter is ausgstarwe.

Wer erinnert sich noch an dr Klorichter? Wenn der mit seim Trettwergl zu fahre kumme is, no hen die Leit gwisst, dass was los ist. Am Eck hot'r sei Bizikl an der Bom gstellt, die Trumml gholt un uf'm Bauch montiert, sei Zwicker aus'm Futral gholt, oghaucht un mit'm Sacktichl sauwer abgeputzt, sie vorsichtig ufgsetzt, die Trummelschläge aus'm Bruschieme gezoge un getrummelt *Ta-ram-tam-tam ... tramtaram ...* Glei sin di Haustire ufgange un die Leit sin zu renne kumme, so wie sie halt grad ware, do war ka Zeit zu vrliere; es trummet, ,s trummelt. Di Kathibäsl mit bissl Nudltaig an dr Fingre, di Wawi mit paar Hinglfedre im Haar, es Rosi ohne ihre falschen Zöpp.

Wie di Leit no beinand ware, hot dr Klorichter ufg-hert zu trumme, die Trummelstecke wegsteckt un aus dr Brusttasch sei Amtszettel rausgholt, ihn auffallte un mit lauter Stimme vrmeld: „Es wird bekannt gegeben...“ Ob em Michl sei Wicke stierisch war, ob die Gmeidi Holz zu vrsteigre ghat hot, ob die Buwe hen eirucke misse, oder ob die Schul wiedrum ogfange hot. Privates, Gsetzliches, alles is vrmeld ware.

Wen dr Klorichter sei Gsetzl runnergleiert ghat hot, no hot'r als Radasch noch zwaa-dreimol uf die Trummel ghaut, sei Zettl zamgelegt, eigsteckt, sei Zwicker wieder in's Futral glegt, die Trumml uf dr Buckl ghängt, sich uf's Bizikl gschwunge un is gschäftlich an dr nächscht Eck gfare. Taramtamtam ... taramtantam... es wird bekannt gegenen.

In zwaa Sprooch, manchmol aa in drei, hen unsre Trummler vrmelde mise; zuerscht in dr Staatssproch, wo di Leit garnet vrstande hen, dann hochdeutsch, dabei hot ihne als dr Schwob ins Knack ghaut. Die Texte sein uf'm Gemeindehaus vun gschulti Leit, Schreier, Notar etc. ufgsetzt warre, wu in dene viele Fremd-

sproche aa net allweil ganz sattelfescht ware. Manchmal ware ganz schwere Wörter uf dem Zettl, wu dr Klorichter, weil'r sich die Zung net hot breche wolle, eifach übersprunge is. In der Fremdsprach is des garnet ufgfalle, awr wenn sie sich in deitsch vrholpert ham, dann hen die Leit glacht.

Do sin a paar Beispiele, was so als vrmeldet warre is. es wir bekannt gegeben: Am Sonntag, den 24. November is im Oberen Wald Holzversteigerung... Wenn's regnet, eine Woche vorher... am Montag ist Staatsfeier-tag... jeder soll seine Fahne raushänge... am Krummbach Hans sei Wicke is stierisch. Wer intressiert is, soll mit seiner Kuh vorbeikomme... und und ... ab sofort ist der Verkehr auf dr Magdalena-Stroß verboten. Es is strengstens verboten, auf der Magdalena mit den Bizikl rumzufahre... Gäns und Hingle derfe nimehr uf dr Hauptgass Not vrrichte, weil die Gmeindi für den ganz Missthaufen nimmer zuständig is.

Die Jungvermählten

Der junge Ehemann macht während dem Essen pletzlich a saures Gsicht un zieht a spitzige Nodl aus'm Maul. Die junge Ehefrau: „Also war eine ‚handvoll Nadeln‘ im neuen Kochbuch doch ein Druckfehler!“

Kluge Warnungen

An Bahnübergängen stand in Jugoslawien „Pazi na voz“ oder in Ungarn „Vigiaz a vonat“, aber nie in deutsch „Vorsicht Zug“, warum? Die Ungarn und die Jugoslawen haben die Donauschwaben wahrscheinlich für intelligent genug gehalten, dass diese auch ohne Warnung sehen, wenn ein Zug kommt.

Schwowische Universalssprache

Mir Schwowe hen a Universalwort: SACH. Wenn uns net gleich a richtiges Wort einfällt, dann sagen wir „Sach“. z.B.: „lang mir mol des Sach her!“ Unsre Leit wisse meischtens, was herglangt werden soll, dann sagen sie: „Net des Sach, des andri!“

Deine Sach – meine Sach

„Hans, die Leit vrzähle, dei Nochbarin bekommt a Kind!“ „Des is ihre Sach!“ „Jo“, die Leit vrzähle awr, des Kind soll vun dir sein. „Des is mei Sach!“ ... und er ergänzt: „Wenn's wahr is, dann häng ich mich uff!“ Und als Antwort kam: „Des is dei Sach!“

Vorsorge

Meinungsverschiedenheiten hin oder her, dann sagt die liebe Ehefrau Marie: „Ich hab ja Angscht, das ich vor meinem Mann sterb, drum hab ich vorgsorgt, das mei Matz auch a richtige „Nachfolgerin“ von mir an Hand hat. „Die liebe Rosi!“ Di is a anständige Witfrau, die tät far mei Matz richtig Sorge, und aa net unser Geld alles vrprassle, so das da meinen Kinder aa noch was übrig bleibt. A ganz Schluar unter den Zuhörern ergänzt: „Jo Marie, des is a guti Idee. Du selscht awer jetz schun dr Matz, ab und zu, zu dr Rosi schicke, dass sie sich annand gwehne und sege, ob sie zamm passe. Die Antwort blieb awr bis heit aus.“

Auswanderer un ihre Sprach-Probleme

Dr Hans war erscht paar Tag' in Kanada. Mit dem Englisch hot's noch ghappert, viel Klamotte hot'r im Kopfer aa nicht riwer bringe könne. No hot er sei Freind Niklos – der schun länger im Land war – gfrogt, ob's net do irgendwo a Stell gibt, wu mr paar Fetze zum oziege kriege kann: umasunscht natürlich! ... Niklos sagte: „Du kannscht in die „Armetage“ zu dr „Serwisch Armee“ gehn, dort kannscht bestimmt etwas auswähle.“

Dr Hans hot daraufhin noch gewisse Bedenken: „Serwische Armee?“, ich wusste nicht, das die Serben sogar ihre Armee in Kanada hatten? Na ja, dr Niklos werd's schun wisse. Glücklicherweise hot dr Hans di „Armitage“ g'funde, er is ruff un nunder, hin un her g'laufe, er war schun a bissl vrzweifelt und im Kopf durcheinander, dann entdeckte er ein riesiges Eingangstor, worauf es ganz groß stand: „*Salvation Army*“ Des muss es sein. - Es war's auch.

Mister Polismen in Kanada

Lang nach Mitternacht kummt dr Hans sternhagelbesoffe hom, murkst im Schlüsselloch rum, kriegt's Schloss net uf. Grad hot'r fluche welle, kummt a kanadischer Polisman doher. Dieser freundliche Herr sperrt ihm hilfsbereit uf, für die Hilfsbereitschaft laad dr Hans ihn awer glei ei, weil jetz hot'r schun wiedrem Durscht ghat. Wie sie im Haus sin, sagt'r Hans: „Sssigscht, Mr. Polisman, des is mei Hallway un sell dort is mei Kit-chen, un do - sikscht - des is mei Livingroom. (und weiter geht's) er macht die Tür vum Schlofzimmer uf ... un des is mein Schlofzimmer ... un seller, wo dort newer meim Weib liegt, das sollt' ich sein.“

Nur Klagen!

Der Michl war schun drhom Fleischhacker un hot aa widrum in Kanada a Fleischbank. Wannimmer ich in seinen Fleischbankladen kumm, sin immer viel Leit im G'schäft. Man muss sich bei ihm deswegen immer eine Nummer ziehen, um bedient zu werden. Er machte auch ka Ausnahme für mich. Und dann endlich kam die landsmännische Begrüssung. „Wie geht's Michel?“ hab ich neilich gfrogt. Glei hott'r ogfange zu jammern. „Och Gott, garnit gut, das G'schäft geht gar nicht gut. „Die Leit welle alles umasunscht, des Viech werd immer teurer, die Rechnungen an das Steieramt drucken mich fast tot, ich weiß wirklich net, was ich noch mache soll.“

„Ja warum sperrst denn net zu?“ sagte ich leise. Auf dashin wurde er ganz laut: „Du hoscht Nerven, vun was soll ich noch lewe?“

Neuer Fernseher / Die Kathipesl hot drauss im Garten unner ome Schattebom g'esse. Weil mr jo im Garten ka Zahnstocher bei dr Hand hat, hot sie sich mit ome Grashalm die Zähne ausgeputzt. Dr kloni Michl hot zugeschaut un is no gleich zu dr Mutter g'rennt. „Mami, Mami, mir kriege a neicher Telewischn!“ „Wer sagt denn des, mei Bub? Ei, dr Vater sagt allweil, wenn die Großmott'r ins Gras beist, bekommen wir einen neuen Television.“

.... Weiter gehts auf Seite DS14